

# Volk- und Anzeiger-Blatt

Erscheint am Donnerstag  
und Sonntag und kostet  
vierteljährlich 30 kr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 kr.  
für die gedruckte Linie,  
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 17. Donnerstag den 27. Februar 1862.

Stuttgart, den 24. Febr. Eine baldige Eröffnung des neuen Landtags wird besonders vom Justizministerium eifrig betrieben.

Stuttgart, den 25. Febr. Die Herren vom Exekutionsamt haben heute einen interessanten Fund gemacht, als sie bei dem früher hier in Arbeit befindlichen Schreibergesellen Sigel von Amtswegen einen verschlossenen Koffer öffnen mußten. Nicht weniger als ein ganzes Duzend abgeschnittener Mädchenzöpfe und sonstiger Haarschmuck fanden sich vor. Das K. Criminalamt hat bereits Anzeige davon erhalten und das Geheimniß des famosen Zopfab Schneiders wird vielleicht enthüllt werden. (B. Z.)

Zu Rottenburg in der Museums-Gesellschaft gab kürzlich ein Dilettant, Hr. Not.-Ass. Krehl, eine Vorstellung aus der natürlichen Magie, wobei dem Zauberer folgendes ergötliche Stücklein passirte: Eine Glocke auf dem Zaubertische sollte durch Schläge den Werth geogener Karten anzeigen. Zweimal that sie es richtig und genau. Das dritte Mal aber versagte sie dem Magier beharrlich den Gehorsam; sie blieb zu seiner sichtslichen Verwunderung, wo nicht Verlegenheit, stumm. Peinliche lautlose Stille im Saale. Bedauernde Theilnahme an der für den Magier eingetretenen Fatalität. Da öffnet sich plötzlich der Vorhang an der Thüre hinter dem Zaubertische, und herausguckt der Gehilfe des Magiers, Herr Werkmeister Hermann, mit ergötlicher Jovialität in den Saal rufend: „Der Jada ist brocha!“ Stürmischer Jubel folgte dieser aus der Verlegenheit herausreisenden, so ächt humoristischen Enthüllung des Geheimnisses. (N. B.)

## Oestreich.

Zur kurheftischen Debatte bemerkt die Wiener „Presse“: „Daron mögen die preußischen Liberalen überzeugt seyn, daß Preußen das Vertrauen und die Sympathie Deutschlands nimmer gewinnen wird, so lange es nicht besser und freier regiert wird als das übrige Deutschland, und so lange das preußische Parlament nicht durch eine unabhängige Haltung sein Vertrauen in die Machtsfälle des Verfassungsstaates an den Tag legt.“

## Frankeich.

Die Nachrichten aus Lyon und St. Etienne lauten fortwährend sehr traurig. In mehreren Stadttheilen von Lyon sind die Kaffeehäuser geschlossen, da die Heraus tretenden von der Menge blasser und hungernder Leute nicht immer aus demüthigste angebettelt wurden. 30,000 Arbeiter sind nur drei Stunden des Tags beschäftigt; an 20,000 sind ganz arbeitslos. In Lille und Rouen soll es zu Ruhestörungen gekommen seyn.

## Italien.

Turin, den 15. Febr. Die Aktionspartei ist vollauf beschäftigt mit Vorbereitungen für die Versammlung vom 9. März. Die Regierung wird derselben kein Hinderniß in den Weg legen, obgleich man in Paris die starke Gährung der revolutionären Elemente mit Besorgniß beobachtet und unser Ministerium zu allen möglichen Vorstichtsmasregeln ermahnen läßt. Jedoch will Ricasoli so wenig wie möglich das französische Beispiel in diesen Dingen befolgen. Was die Regierung am meisten dazu bestimmt, die Komites gewähren zu lassen, ist die Ueberzeugung, daß alle Versuche der Partei eitel seyn müssen so lange Garibaldi sich von ihr zurückhält. Ueber die Gesinnung des Generals aber ist man so beruhigt, daß man ohne alle Furcht dem Versöhnungsversuche zu steht, der so eben von den Komites wieder gemacht wird. Die Abgeordneten Crispi und Mordini sind nämlich nach Caprera abgereist, um den General zu der Generalversammlung einzuladen. In Rom fängt man nachgerade an sich unbehaglich zu fühlen und bereitet sich daher auf alle Fälle vor. Man soll bereits angefangen haben, die geheimen Aktenstücke wohl verpackt nach Civita-Vecchia zu senden, von wo aus sie auf österreichischen Schiffen nach Wien geschafft werden. Oestreich hat in der letzten Zeit nochmals dem Papste Venedig als Zuflucht angeboten.

Nachdem bereits eine Correspondenz der „Allg. Ztg.“ aus Rom angedeutet hatte, der Papst dürfte den Entschluß gefaßt haben, seine Residenz zu verlassen und sich nach Deutschland oder anderswohin zurückzuziehen, lesen wir heute in einer Correspondenz der „Köln. Ztg.“: „In der letzten Audienz beim hl. Vater bekam der französische Gesandte die bedeutame Aeußerung zu hören: „Wir denken daran, nach Wien zu gehen, wenn wir hier nicht



länger mit unsrer vollen Würde bleiben können.“ Der Marquis soll betroffen geantwortet haben: „Heiliger Vater, Sie wollen doch keinen allgemeinen Krieg heraufbeschwören?“ „Keine Antwort.“

### Amerika.

Nach ausführlichen Berichten, welche dem Beob. aus Cincinnati über die Schlacht in Kentucky zukommen, ist der glänzende Sieg über Bollwoffers Armeedivision vorzugsweise der Tapferkeit des ersten deutschen Regiments zuzuschreiben. Leider ist auch der Verlust eines würkemb. Landmannes zu beklagen, des Hugo Tafel, Sohns des Dr. Leonhard Tafel, welcher beim Sturm eines Blockhauses einen Schuß durch die Brust erhielt und nach wenigen Stunden verschieden ist.

### Waiblingen.

Oberamtliche Bekanntmachung in Betreff der Eröffnung der errichteten Beschälstation Winnenden.

#### An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden zur Eröffnung an die Stutenbesitzer benachrichtigt, daß die für die Beschälstation Winnenden bestimmten Hengste am 27. d. M. eintreffen werden, und das Beschälen am 1. März d. J. beginnen wird.

Die Tagesstunden zum Beschälen sind Morgens von 6—8 Uhr, Mittags 11—12 Uhr und Abends 4—6 Uhr.

Den 24. Februar 1862. Königl. Oberamt.  
Haberle.

### Winnenden.

#### Anforderung zur Steuerzahlung.

Da nun 2 drittheile der Steuer verfallen sind, und die Steuerpflichtigen in der Bezahlung ihrer verfallenen Schuldigkeit noch sehr zurück sind, so wird der Gemeindepfleger am Donnerstag den 27. d. Mts. einen Einzug auf dem Rathhaus halten, wer nicht erscheint, hat die unangenehme Maßregel des Vorbietens zu gewarten und 2 fr. Vorbieterlohn zu bezahlen.

### Winnenden.

#### Holzverkauf.



Am Freitag den 28. Febr. kommen im Stadtwald Schenkenberg 29 $\frac{3}{4}$  Klafter buchene Scheiter und Prügel und circa 1000 Stück buchene Wellen, am Samstag den 1. März circa 4000 Stück buchene und gemischte Wellen zum Verkauf. Der Verkauf beginnt je Morgens 8 Uhr im Schlag gegen baare Bezahlung, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 25. Febr. 1862. Stadtpflege.

Am nächsten Mittwoch den 5. März dieses Jahrs werden aus dem hofkammerlichen Wald Rothenbühl im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft:

18 Stück Baumstüben  
16 Klafter buchene Scheiter und Prügel  
1,800 buchene Wellen.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr im Schlag selbst, beim Steinbruch.

Der Geld Einzug wird sogleich nach beendigtem Verkauf vorgenommen.

Winnenden, den 26. Febr. 1862.

K. Hofkammeramt.  
Kornbeck.

Forstamt Schorndorf.

Revier Rudersberg.

## Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Donnerstag den 6. März l. J. im Waldtheil Buch 2. bei Lindenthal:

11 Eichenstämme mit 409 G.;  
1 Elzbeerbaum mit 47 G.;  
4 Klafter eichene Prügel;  
1 $\frac{1}{2}$  Klafter buchene Prügel;  
4 $\frac{1}{4}$  Klafter tannene Scheiter und Prügel  
und 7 Klafter Aubruch und Abfallholz.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Buch beim Königsstein.

Schorndorf den 22. Febr. 1862.

K. Forstamt  
Pieninger.

#### Aufstreich.

Am Samstag den 1. März Nachm. 2 Uhr kommt das zu 3300 fl. angekaufte Bäcker Krauter'sche Haus auf dem Rathhaus in öffentlichen Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen werden.

G. Westermayer.

#### Gartensamen Empfehlung.

Die Unterzeichnete macht bekannt daß sie die Niederlage von verschiedenen Gartensamen von Frau Kammacher Schmid übernommen hat, und bittet um geneigte Abnahme.

Frau Hinkeldey.

Auch bringt der Unterzeichnete seine Bürstenwaaren in gefällige Erinnerung.

Hinkeldey Bürstenmacher.

Winnenden. Einen noch in gutem Zustande befindlichen Koffer sucht zu kaufen.

Näheres ertheilt die Redaktion.



## W i n n e n d e n.



Die hiesige Weinverbesserungs-  
gesellschaft bedarf zu Anpflanzung  
ihres Rebstocklandes folgende  
Sorten Schnittlinge:

schwarze Silvaner  
grüne Silvaner,  
roth Elben,  
Trollinger,  
Urban roth,  
Urban schwarz,  
schwarze, rothe und grüne Muskateller,  
Alsmanshäuser Clevner,  
Affenthaler.

Die Gesellschaft zahlt anständige Preise und  
bittet die Weinbergbesitzer von hier und Um-  
gegend, Ihr, entbehrliche Schnittlinge in obge-  
nannten Sorten, rein und zuverlässig zukommen  
zu lassen.

Die Sorten und ungefähre Zahl der abzu-  
gebenden Reben wollen mir baldmöglichst an-  
gezeigt werden.

Der Vorstand  
H ä g e l e.



W i n n e n d e n. Es hat Jemand  
28, 7 Rth Gemüsegarten in Kapel-  
Gärten zu verpachten.

Von wem? sagt die Redaktion.

## Zu verkaufen.

Ein schöner neuer Herrenrock ist billig zu  
verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

## W i n n e n d e n.

Ein in gutem Zustand erhaltener Comod mit  
3 Schubladen ist um billigen Preis zu ver-  
kaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

## Geld Offert.

250 fl. die voraussichtlich längere Zeit stehen  
bleiben können, sind gegen gesegliche Sicherheit  
zu 4½ % sogleich zu haben bei

Carl F. G r o ß, Schuhmacher.

## W i n n e n d e n.



Für die bekannte  
**Uracher Bleiche**

nehme ich auch heuer wieder,  
Leinwand und Taden zur pünktlichsten Besorg-  
ung an.

M. B e r t s c h W t w.

Strasburger Münster Käse bei

Carl D o r n.

## W i n n e n d e n.

½ Mrg. Weinberg im untern Schenkenberg  
ganz jung ist zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

## W i n n e n d e n.

½ Mrg. Weinberg noch ganz jung in der Ruitz  
ist um billigen Preis zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

## Avis für Bäcker.

Im Gasthaus zum Möble ist stets frische gute  
Bier- und Stäbche zu haben.

3 Eimer 1861 und 2 Eimer 1860 Wein ist zu  
verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

## W i n n e n d e n.

Reines gutes Salatöl per Schoppen  
20 fr. ist zu haben bei

Delmüller Wöhrle.

## Der Stiefsohn.

Novelle von August Schrader.

Fortsetzung.

„Ich kenne nur seinen Namen und weiß, daß er ein  
sehr ordentlicher Mann ist. Dieß ist genug, um ihm  
mein Zimmer ferner zu lassen.“

„Sie haben Recht. Pflegen Sie ihn, daß er sich bald  
wieder erholt. Aber achten Sie auch auf ihn — wenn  
irgend etwas vorfällt, so rufen Sie mich nur, ich stehe  
Ihnen jederzeit zu Diensten.“

Nachdem der Agent diese Worte in einem freundlichen  
Tone gesagt hatte, entfernte er sich.

„Ein braver Mann!“ dachte die Wittve. Ich hebaure  
ihn, denn er hat das traurige Schicksal, das ihn betroffen,  
nicht verdient.

Sophie, die sie nun befragte, hatte ebenfalls keinen  
Brief gesehen. Die Wittve erzählte Frau Falk die Ein-  
zelheiten des Vorfalles, dann ging sie in ihre Wohnung  
zurück. Mit Stutzen sah sie, daß Felix im Sopha saß;  
er war sehr bleich, schien sich aber völlig erholt zu haben.  
Die Wittve brachte ihm das Frühstück, das er mit Ap-  
petit verzehrte. Da ward die Glocke an der Saalthür  
gezogen. Frau Westmeier eilte, um zu öffnen. Ein statt-  
licher Mann stand auf der Schwelle. Er grüßte vornehm  
und fragte, ob der Sprachlehrer Felix Martens hier  
wöhne.

„Ja, mein Herr.“

„Ich möchte ihn sprechen.“

„Er ist krank.“

„Trotzdem muß ich Sie bitten, mich zu ihm zu führen.“

Es geschah! die Wittve öffnete die Thür und ließ den  
Fremden eintreten, der einen kostbaren Pelz trug. Er



sah ihn überrascht, fast bestürzt an. Der Fremde war ein Mann von vielleicht vierzig Jahren; sein schwarzes Haar und die frische Gesichtsfarbe ließen ihn jedoch jünger erscheinen. Er trug eine feine Goldbrille, die den Ausdruck seines Auges zu erkennen verhinderte. Sein Auftreten war ruhig, gemessen, vornehm.

„Herr Martens?“ fragte er artig.

Felix verneigte sich.

„Sie sind krank; ich bedaure, mein Herr, daß ich gerade heute Ihre Ruhe stören muß. Die Angelegenheit, die mich zu Ihnen führt, gestattet keinen Aufschub. Sie haben vorgestern einen Brief durch die Stadtpost erhalten?“

„Ja; von dem Advokaten Herrn Petri.“

„Ich bin der Advokat Petri.“

„Sie!“ murmelte Felix verwirrt.

„Sie sind meinem Ersuchen, sich in meinem Bureau einzufinden, nicht nachgekommen. Ich erkenne den Grund in Ihrer Krankheit —“

„Mir ist heute besser, mein Herr; verhandeln Sie ohne Rückhalt, ich kann Sie anhören.“

Der Advokat ließ sich auf dem Stuhle nieder, der neben dem Tische stand.

„Das ist mir Iretwegen lieb, Herr Martens, da eine rasche Verständigung Vorthail für Sie bringen kann. Zunächst habe ich Ihnen Eröffnungen von Seiten Ihres Stiefvaters und ehemaligen Vormunders zu machen. Herr Anselm Ehrenberg in Lüttich erbietet sich, Ihnen die Summe von zehntausend Thalern zu zahlen, wenn Sie Europa verlassen, und sich jenseits des Meeres eine Existenz gründen. Er nimmt an, daß Ihnen diese Veränderung nicht schwer fallen wird, da sich Ihnen hier eben keine tröstliche Aussicht bietet. Ich referire, was man mir von Lüttich aus geschrieben hat.“

Felix hatte ruhig zugehört. Jetzt zeigte sich eine schmerzliche Bitterkeit in seinen Zügen.

„Herr Advokat, dieser Antrag überrascht mich nicht; er ist der letzte Versuch, mich zu entfernen, zu vernichten. Doch lassen wir das, es gehört nicht in den Kreis unserer heutigen Besprechung. Sind Sie im Stande, mir die Frage zu beantworten: was wird Herr Anselm Ehrenberg thun, wenn ich auf seinen Antrag nicht eingehe?“

„Er wird Sie Ihrem Schicksale preisgeben.“

„Wenn er nur dieß beabsichtigt, so bin ich zufrieden mit ihm.“

„Was soll ich meinem Correspondenten antworten?“

„Antworten Sie ihm, daß ich in Europa bleiben, daß ich seiner Großmuth nichts zu danken haben wolle, und daß ich früher oder später Abrechnung mit ihm halten würde.“

Der Advokat war plötzlich sehr ernst geworden.

„Ist das Ihr fester Entschluß?“ fragte er.

„Diesen Entschluß wird keine Macht der Erde ändern.“

„Herr Martens, ich gebe Ihnen noch acht Tage Frist, die Angelegenheit reichlich zu überlegen . . .“

„Hoffen Sie auf nichts — ich habe mit meinem Stiefvater gebrochen.“

Herr Petri erhob sich.

„So ist meine Mission beendet.“

„Vollständig, mein Herr.“

„Ich bedaure, daß ich nicht gütlich einwirken konnte. Da Sie den Vermittlungsvorschlag abweisen, zwingen Sie mich, die Wechselklage anhängig zu machen, die ich Ihnen in meinem Briefe ankündigte.“

„Sie sprechen immer noch von Wechseln?“ rief Felix erbittert.

„Weil ich muß.“

„Die Wechsel sind falsch — ich habe nie Wechsel ausgestellt!“

„Beweisen Sie das vor Gericht.“

„Der Beweis soll mir nicht schwer werden.“

„Vorläufig werde ich meine Pflicht als Rechtsanwalt erfüllen. Auf Wiedersehen!“

Petri grüßte nachlässig und entfernte sich.

(Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

### Dr. Preuß.

Kurhessen ist krank am Verfassungsbruch

Und schreit nach allen Orten

Um Aerzte. Da kommt Dr. Preuß

Und operirt — mit Worten.

„Beim Allah!“ rief ein Mohammedaner in Algier, als ihm zum ersten Male eine Dame begegnete, welche eine Crinoline trug, „die europäischen Frauen tragen den Regenschirm unter ihren Kleidern!“

Bei Krems hat das Wasser L o b s e i n d e friedlich zusammengelührt. Ringsum wüthende Wogen, nur in der etwas höher gelegenen Mitte ein kleiner freier Raum. Da saßen sechs Hasen zitternd vor Furcht und mitten unter ihnen — Reinecke Fuchs.

(Spare in der Jugend, so hast du im Alter.) In Paris starb kürzlich die Schauspielerin G f i e r (de Bonegars) in tiefstem Elende. Zur Zeit, als sie in Petersburg spielte, gab sie dort einen großen Ball, bei dem sie den Speisesaal mit Kirschzweigen, an denen die saftigsten Kirschhingen, hatte austapeziren lassen. Diese Frucht war damals gerade sehr theuer; denn man bezahlte das Stück mit einem Silberrubel. Am Morgen nach dem Balle kehrten die Diener für 10,000 Frs. Kirschkerne zusammen. Diese maßlose Verschwendung rächte sich später an der Uebermüthigen durch die drückendste Armuth und den Tod im Spital.